

Unentrinnbare Abhängigkeiten

Braunschweig In „Hinter Glas“ untersucht United Off Productions eine albanisch-deutsche Zweck Ehe.

Von Andreas Eberhard



Elda Sorra als Delia in „Hinter Glas“ von Dieter Krockauer.

Foto: Claudia Reimann

Es ist ein teuflischer Pakt, auf den sich Delia eingelassen hat: Für ein lebenswertes Leben in der EU hat die Albanerin den schwer drogensüchtigen Deutschen Erik geheiratet. Seine begrenzte Lebenserwartung – ein Teil des Plans. Eingefädelt hat ihn der Kriminelle Marco, dem Delia aufgrund ihrer Schulden ausgeliefert ist.

Um die Abhängigkeiten des Schein-, oder besser, Zweck-Ehepaars Delia und Erik geht es in „Hinter Glas“. Das neue Stück der Braunschweiger Theatergruppe United Off Productions ist eine freie Adaptation des belgischen Films „Lornas Schweigen“ von 2008. Am Freitag war die Uraufführung.

Gespielt wird in einer Wohnanlage im westlichen Ringgebiet, Schwalbenweg 2. Wo sonst Lautsprecherboxen montiert werden, ist eine kleine, schlichte Wohnfläche entstanden: Mit Sperrmüllmöbeln, Topfpflanzen und Mikrowelle provisorisch, aber nicht ganz ungemütlich eingerichtet. Hier wohnen Delia und Erik, hier sitzt auch das Publikum, ohne trennende Barriere.

Entsprechend unmittelbar erlebt man Eriks Entzug: Sein erbärmliches Betteln bei Delia, seine Krampfanfälle, untermalt mit heftigen Elektrobeats. All das vermittelt Thomas Georgi denkbar realistisch. Als er später – Teil des Stücks – aus der Rolle fällt, um allgemein über Sinn und Unsinn von Ehen zu philosophieren, ist man beinahe beruhigt, dass er das leidende Wrack nur spielt.

Weniger drastisch, nicht minder intensiv: Elda Sorra, exzellent besetzt als starke und doch zerrissene Delia. Eindrücklich zeigt die selbst aus Albanien stammende Schauspielerin, wie Bewegung in Delias Gefühle kommt und doch noch ein Verhältnis zu Erik entsteht. Per Live-Videokamera und Projektion nimmt man aus allernächster Nähe daran teil. Dass sie dabei durchweg glaubhaft bleibt, ist bemerkenswert.

Die Leinwand im Wohnzimmer dient auch als Fenster in Eriks Kopf, in welchem der verführerische, aufgekratzte Dealer (Eneko Sanz) herumspukt. Das funktioniert gut und trägt zu einer heterogenen Gesamtästhetik bei, die immer wieder auch an Kino denken lässt.

Mehrfach flicht die Schauspielerin Sorra eigene Erfahrungen ein: Die eigene Ausreise mit den Eltern und 3000 anderen 1990 über die bundesdeutsche Botschaft in Tirana. Der argwöhnisch-mitleidige Blick vieler Deutscher auf Albanien und Albaner – „Sie müssen gar nicht so traurig gucken. Ist schön da.“ Und der letzte Besuch bei der Großmutter, nach dem sie sich gefragt habe: „Wo will eigentlich ich begraben werden?“

So kommt gesellschaftliche Realität ins Kammerspiel, ein Markenzeichen von Dieter Krockauers Theater, jedem seiner Stücke gehen lange Recherchephasen voraus. Während sich Sorras authentische Geschichte organisch einfügt – das Publikum hängt an ihren Lippen –, kommt der Wissensinput an anderen Stellen sperriger daher. Wie etwa Gangster Marco (Carsten Wilhelm) genüsslich über Drogenwirkstoffe doziert – von pharmakologischen Gesichtspunkten bis zum Thema Hinrichtung mit der Giftspritze –, wirkt reichlich aufgesetzt.

Wilhelm spielt Marco als bedrohlichen Schattenmann, der immer wieder auch zum Erzähler wird. Seelenruhig drängt der Zyniker in der Motorradlederjacke mit wohlklingender Stimme auf die Einhaltung des menschenverachtenden Plans. Marco ist der Fluch, der über dem Ganzen liegt. Ein Mensch ist das nicht. Obwohl er ständig sagt, wie die Dinge liegen, erklärt diese Figur selbst doch wenig.

Trotzdem: Die Ausweglosigkeit für Delia und Erik ist schlüssig dargestellt. Aufgrund entsprechend beschränkter Spielräume bleibt den beiden vor allem, die inneren Kämpfe der Figuren, ihr Ringen um Freiheit, plastisch darzustellen. Allein Elda Sorra dabei zuzusehen, lohnt.

Wieder am 30., 31. August und 1., 2., 3., 4. September. Karten unter (0173) 2371199.